Informationen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vater, Mutter und neun Kinder. Regie: Erich Engels, 1958; Verleih: Neue Interna; deutsch. Der Bäckermeister Friedrich Schiller und seine große Familie in einem nicht übermäßig pointierten, aber bieder-gemütlichen Lustspiel für Erwachsene. (III)

Yesterday's enemy (Kriegshölle von Burma). Regie: Val Guest, 1959; Verleih: Columbus; englisch. Verfilmung eines Bühnenstückes, das, aus Reaktion gegen die romantisierenden Kriegsfilme geschrieben (Peter Newman), hier eine ernste Diskussion um die Dämonie des totalen Krieges ermöglicht. (III)

III–IV. Für reife Erwachsene

Geheimaktion Schwarze Kapelle. Regie: Ralph Habib, 1959; Verleih: Constellation; deutsch. Deutsche Offiziere hätten 1940 durch Auslieferung von Generalstabsplänen an die Alliierten den Krieg eindämmen wollen: wenigstens will's so der Film – und er liefert darüber hinaus die attraktive Gestapoagentin und was der verbuchten Einzelheiten mehr sind. Speziell für Geschichtsprofessoren. (III–IV)

IV–V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Bête à l'affût, La (Weib und der Verdammte, Das). Regie: P. Chenal, 1959; Verleih: Sadfi; französisch. Die Liebe einer Frau zu einem von der Polizei gesuchten Verbrecher: ohne äußere Wahrscheinlichkeit, ohne innere Wahrheit – ohne Nutzen für irgendwen. (IV–V)

Informationen

■ «Filmis» heißt ein im Januar 1960 erstmals erschienener Pressedienst der letztes Jahr gegründeten OCIC-Filmstelle für die Missionen. Die Filmstelle hat ihren Sitz in Rom und wird vom kanadischen Pater Poitevin geleitet. Die Administration von «Filmis» wird vom Secrétariat Général de l'OCIC, 8, rue de l'Orme, Bruxelles IV, besorgt.

■ Für filmkulturelle Aufgeschlossenheit zeugt es, wenn das Cinéma Bellevue in Zürich im Rahmen der am 10. Januar eröffneten Ausstellung «Der Film» im Kunstgewerbemuseum in speziellen Montagvorführungen bedeutende Werke der Filmkunst bringt. Es sind u. a. vorgesehen: «Celui qui doit mourir», «Un condamné à mort s'est échappé», «Ordet».

■ Für die Filmbildungsarbeit: die Schmalfilmzentrale in Bern (Erlachstr. 21) verleiht «Der Filmschnitt», eine Produktion des Instituts für Film und Bild in München. Der 20minütige Streifen ist etwas zu kabarettistisch gehalten, aber trotzdem zur Erklärung der Montage sehr dienlich (Preis Fr. 14.–/11.–).

■ Wie in den vergangenen Jahren, findet auch im Rahmen der VI. Westdeutschen Kurzfilmtage in der Zeit vom 20.–23. Februar 1960 eine Jugendsondertagung statt. Sie steht unter dem Motto «Der Film im Dienste der staatsbürgerlichen Bildung» und wird in Verbindung mit der staatsbürgerlichen Bildungsstelle des Landes Nordrhein-Westfalen veranstaltet.

Rest ist Schweigen, Der II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Freie Film-Produktion; **Verleih:** Elite; **Regie** und **Buch:** Helmut Käutner, 1959; **Kamera:** I. Oberberg; **Musik:** B. Eichhorn;
Darsteller: H. Krüger, P. van Eyck, I. Andree, R. Forster, B. Gobert, R. Penker u. a.

Jeder große Künstler wird einmal in seinem Leben versucht, seine Kräfte an Shakespeares «Hamlet» zu messen. Helmut Käutner hat dieser Versuchung nachgegeben, und da er ein Künstler ist, wurde das Endergebnis auch von künstlerischem Wert. Den wirklichen «Hamlet» erreicht es nicht. Es ist wohl unnötig, die Story des Filmes nachzuerzählen, da das Drehbuch sich ziemlich genau an die Shakespearesche Tragödie hält. Aus Hamlet, Prinz von Dänemark, wurde John H. Claudius, der Sohn des von seinem eigenen Bruder ermordeten Ruhr-Großindustriellen. Käutner hat also die Tragödie in das moderne Milieu des nach dem Krieg neu aufsteigenden Westdeutschland versetzt. Dagegen ist nichts einzuwenden, denn jede geschichtliche Situation hat sich mit Hamlet-Problemen auseinanderzusetzen. Er schließt sich der wohl vorherrschenden Deutung des Stückes an: der universelle Aspekt der Tragödie wird in den Hintergrund gedrängt, und die Darstellung konzentriert sich auf die Persönlichkeit der Hauptgestalt und auf die psychologische Deutung ihrer Schicksalsdramatik. Es ist dies nicht der ganze Shakespeare. Sein Hamlet ist im Grunde kein Person-Stück, sondern ein Welt-Theater, eine Aussage über unsere Welt, die durch die Sünde aus den Fugen geraten ist. Eine Welt, in der ein Mensch, welcher nur die Gerechtigkeit sucht, die allgemeine Unordnung noch steigert. Schon der Hamlet Laurence Oliviers hat in dieser Dimension seine Grenze gehabt. Bei Käutner liegt es daran, daß er doch eher ein Psychologe als ein Metaphysiker ist. Dennoch bleibt sein Versuch, bei gelegentlicher Überspitztheit und Effektgefallen, ein diskussionswerter Film. Er versteht es, eine Atmosphäre zu schaffen, die den Geist innerlich anregt. Mögen die Anspielungen des Films auf die unmittelbare Vergangenheit und Gegenwart Deutschlands eher Fragen aufwerfen als Richtung weisen: schon das ist ein Verdienst. **1503**

Blue denim / Blue jeans (Unverstandenen, Die) III. Für Erwachsene

Produktion und **Verleih:** Fox; **Regie:** Philipp Dunne, 1959; **Buch:** E. Sommer, Ph. Dunne, nach einem Bühnenstück von J. L. Herlihy und W. Noble;
Kamera: L. Tover; **Musik:** B. Herrmann;
Darsteller: B. De Wilde, C. Lynley, MacDonald Carey, M. Hunt u. a.

Mehrere Probleme vermischen sich hier: einmal das sogenannte Generationen-Problem, das das Familienleben so oft vergiftet. Die Eltern und die Kinder leben jeder aneinander vorbei. Sie verstehen sich nicht mehr oder fühlen sich wenigstens nicht mehr verstanden. Wenn dann ganz ernste und schwere Fragen an den Heranwachsenden herantreten, ist es sehr oft schwer, das nötige Vertrauen von seiten des Sohnes oder der Tochter, aber auch das verständnisvolle, geduldige und wohlwollende Anhören von seiten der Eltern aufzubringen. Der halbwüchsige Sohn eines ehemaligen Offiziers verliebt sich Hals über Kopf in seine Schulfreundin Jane. Sie sind beide noch seelisch und körperlich unreif. Und doch bleiben die Folgen nicht aus: das Mädchen erwartet ein Kind. Die Halbwüchsigen geraten nun in schwerste Gewissensnot: sie finden keinen Zugang zum Herzen der Eltern. In ihrem furchtbaren Gewissenskonflikt sehen sie schließlich widerstrebend nur noch einen Ausweg: die Abtreibung. Am Schluß wird wieder alles gut. Das Verbrechen wird vermieden, und die beiden werden, so darf nach den letzten Bildern gehofft werden, durch das Leiden geläutert, schließlich den gemeinsamen Weg der glücklichen Liebe miteinander gehen. Diese Geschichte hätte in den Händen skrupelloser und schmieriger Produzenten einen wahrhaft abstoßenden Film ergeben können. Wenn dem nicht so ist, so liegt das Verdienst bei allen Beteiligten, beim Drehbuchautor, beim Regisseur und nicht zuletzt bei den ausgezeichneten Darstellern. Die beiden halbwüchsigen Liebhaber spielen ihre Rolle meisterlich, einfach, diskret und glaubhaft. Auch in der Gestaltung wird alles, was zu Ärgernis Anlaß hätte geben können, mehr angedeutet als gezeigt. Ein Film also, den wir Erziehern vor allem und auch reifen Jugendlichen empfehlen können, wenn auch nach unserer Auffassung die wahren Probleme zu wenig vertieft sind und die religiösen, übernatürlichen Motive völlig fehlen. **1504**

A. Z.
LUZERN

Eine Komödie,
die angenehm
unterhält und gute
Laune schafft . . .

Hinter den sieben Gleisen

Der neue Schweizer Lustspielfilm
von Kurt Früh

In den Hauptrollen:

Max Haufler
Ruedi Walter
Zarli Carigiet

Produktion:

Gloriafilm AG

Verleih:

Praesens-Film AG
Rämistraße 42, Zürich

Redaktion: Scheideggstraße 45, Zürich 2, Telephon (051) 27 26 12
Administration: General-Sekretariat SKVV, Luzern, St. Karliquai 12, Telephon (041) 2 69 12, Postcheck VII 166
Druck: Buchdruckerei Maihof Luzern, Maihofstraße 76